



Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Harderer, Klemens

Augspurg, 1734

- I. A. Die Andacht zu Gott/ II. B. Die Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten
III. C. Die Casteyung gegen sich selbst. Dis will ich in vorhabender
Cantzel-Red mit mehrerem ausführen. Der Dreyeinige Gott ...
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)

H. Wunder-Leben / stellet er uns vor / wie wir unser Leben sollen anstellen. Und also dreyfache Lehr / wie der Mensch leben soll / in dem uns der H. Apostel Bartholomäus aus schöpffen wir aus dem heutigen Fest-Tage ein heut lehret das geistliche A. B. C. nemlich

- I. A. Die Andacht zu Gott /
- II. B. Die Barmherzigkeit gegen dem Nächsten
- III. C. Die Fastenung gegen sich selbst.

Dis will ich in vorhabender Canzel-Red mit mehrerem ausführen. Der Dreyeinige Gott ertheile seine Gnad / sie haben Gedult. So fahr ich fort im Namen J. M. I.

Punctum I.

das heutige H. Evangelium meldet / daß Christus ganz allein auf einem Berg bey der Nacht gebettet habe.

Sohl recht liest vor dem Gebett Christi die Christ-Catholische Röm. Kirchen uns vor anheut das Heil. Evangelium / weilen der H. Apostel treulich disfalls seinem gebenedeyten Meister ist nach gefolgt. Exiit in montem orare, & erat pernoctans in oratione DEI. Christus stigt auf einen Berg zu betten / und verharrete die ganze Nacht im Gebett. O Geheimnus-reiche Umständ! Christus ganz allein / nachdem er sich abgesondert von dem Volck / und auch so gar von seinen liebsten Jüngeren / begab sich zum H. Gebett / wohin? auf einen Berg / auf welchem er die 8. Seeligkeit geprediget / und die Evangelische Råth ausgeben / wann? in der stillen Nacht / weil die Nacht wegen ihrer Ruhe und Stille weit bequemer ist / das Gemüth in Gott zu versammeln / als der Tag / wo die Augen leichtlich durch allerhand Gegenwürff zerstreuet können werden. Allein Göttlicher Heyland! erlaube mir eine Frag / du hast ja auch der angenommenen Menschheit nach / nit sündigen können? noch im Gebett zerstreuet werden? kein außertlicher Umstand der Zeit / oder des Orths könnte in dir die Andacht vermehren / zumahlen du im Guten best ättiget / nach dem oberen Theil deiner Seel die seligmachende Anschauung Gottes genossest / und von dem ersten Augenblick deiner Menschwerdurg an solcher Gestalt mit Tugend / und Vollkommenheit bist gezieret worden! daß du nimmer höher hättest können steigen in der Vollkommenheit / noch innerlich zunehmen / als nur dem außertlichen Ansehen nach? was Ursach dann verlassest deine Jünger / welches du auch nachmahl gethan auf dem Delberg / als du betten woltest zu deinem himmlischen Vatter? Warum zu Nachts? Warum auf dem Berg? Der Heyland ist ganz vertieffet im H. Gebett / also hört er mich nit an; es redet aber Dionysius Carthusianus in Auslegung des heutigen H. Evangelii / sagend: Daß der Heyland nit nur mit Worten / sondern auch mit Wercken / und seinen Gebärden uns hab unterweisen wollen / und zeigen mit

seinem Exempel / daß wann wir ein andächtiges Gebett wollen vollbringen / wir uns solten absondern von andern / die uns in der Andacht verstören / vor Gott dem Allmächtigen desto freyer / ruhiger / und beständiger das Herz auszugießen. Er stigt auf einen Berg / theils / weil dis erhöhte Orth dienet zu betrachten die Geschöpf der Erden / und aus solcher Betrachtung das Gemüth zu erhöhen zur Verwunderung / Liebe / und Anbettung des Erschaffers / theils / weil ein Bettender alles untere / und irdische muß vergessen / das himmlische allein betrachten / sein Herz zu Gott erschwingen / über sich das Gemüth erheben / dann GOTT der himmlische Vatter sucht solche / die ihn anbetten im Geist / und in der Wahrheit. Es war auch das Gebett Christi ein wachbares Gebett / hat nit geschlafen darunter / sonder die Schlaf-Zeit zu der Andacht angestreckt / und da andere Leuthe im warmen Gesder-Nest schnarchten / lag er auf seinen Knien bettend / weßentwegen Christo zu folgen / auch noch zu dato in der Catholischen Kirchen die H. in Göttlicher Schrift / und sonderlich in Psalmen Davids gegründete Gewohnheit mitten in der Nacht aufzustehen zu dem Lob Gottes: media nocte surgebam ad confitendum tibi. Zu mitternacht bin ich aufgestanden dich zu loben. In noctibus extollite manus vestras in sancta. Des Nachts hebet eure Hånd auf zu den Heiligen. Meditatus sum nocte cum corde meo. Ich hab des Nachts mit meinem Herzen geredt. Der H. Bartholomäus hat so wol bey Tag als zu Nachts hundertmahl zu Gott gebettet / wohlwissend / daß alle gute Gaab müsse vom Vatter der Liechter erbeten werden. GOTT will halt gebetten seyn.

Es hatte der Heyland anheut ein wichtiges Werck vor / nemlich die Wahl der 12. Apostlen / dis Werck hat er angriffen mit vorgehendem eifreigen Gebett / damit der himmlische Vatter (wie Cornelius à Lap. auslegt) 12. aus seinen Jüngeren zu würdigen Apostel benennete / denen Christus

wir andächtigt betten sollen / und war erstlich abgesondert von andern.
Anderent mit Erhebung unseres Gemüths von dem Irdischen zu dem himmlischen.
Drittens auch nit schlaffertig.
Pf. 118. v. 62.
Pf. 133. v. 2.
Pf. 76. v. 7.
Christus hat dis Gebett verrichtet / ehe er seine zwölf Apostel erwählte.
Cornel. à Lap. durch in Lucam.

Wird also gefragt: Warum dises?

Und geantwortet: daß uns Christus nit nur mit Worten / sondern auch mit dem Exempel hat lehren wollen / wie

sein Eifervolles Gebett wolte auswürcken die nothwendige Gnad und himmlischen Beystand zu einem so hochwichtigen Ambt. Uns abermahl zu lehren / daß / wann wir ein hochwichtiges Geschäft vorhaben / oder ein schweres Amt / ein mühsame Arbeit / ein weite Reiß / wir Gott anvor mit dem H. Gebett um sein Göttliche Gnad sollen anrufen / dahero kommt auch diser H. Gebrauch her / daß die Catholische Kirche 4. Quatemerzeiten benennet / und als Fast oder Betttag angeordnet / weilen zu Quatemerzeit sie pflegt die heilige Weihen mitzutheilen / und Nachfolger der Apostel zu erwöhlen / damit also würdige zu diesem Apostolischen Amte erwöhlet / und die Erwöhlte von Gott mit himmlischem Beystand gestärcket werden / ihrem schweren Hirten-Amt würdiglich vorzustehen. Dann von der Weislichkeit hanget das Volck / ein frommer / und eifriger Bischoff erbauet alle seine Untergebene Diacesanos / gleichwie ein lasterhafter dieselbe ärgert / also auch ein Pfarrherr mit seiner Gottesforcht kan alle seine Pfarr-Kinder gottesfürchtig / oder aber mit Lauigkeit iau / und kalt machen in der Andacht.

Uns dardurch zu lehren / daß wann wir ein wichtiges Geschäft vorhaben / wir auch zuvor betten sollen.

Die Ursachen seynd auch vor Priester-Weih die 4. Quatemer als Fast und Betttag angeordnet.

Sollen also uns absonderlich in der Kirchen uns absonderen von Irren / die mit uns schwagen wollen.

Dann wie in dem H. Evangelio zu sehen ist hat Christus niemahlen einige Fehler also hart bestraffet.

Matth. 23. v. 14

Matth. 16. v. 23

Jetzt dann habt ihr gesehen die Umstände / die bey eurem Gebett seyn müssen / wann es Gott soll wolgefällig seyn; man muß sich abschrauffen von seinen auch liebsten Freunden / will etwann dein Nachbaurin / dein Eugends-Schwester mit dir schwetzen / gib kein Gehör / gedenck / Christus hat so gar seine Jünger verlassen / steig auf den hohen Berg einer grossen Gemüths- Erhebung / weit von allem Tumult / weit von tischen und tätzchen / dann in der Kirchen muß man mit niemand / als mit Gott reden / und das um so villmehr in allen hiesiger Reichs- Stadt / damit man die Widersacher unsers Glaubens nit ärgere / sonder auferbaue mit gutem Exempel / welches zwar alle Catholische angeht / besonders aber uns Geistliche / und auch sie zu dem Chor verpflichte Hoch- Adeliche Stifft-Damen / der Chor der ist unser Pflug. Vom Chor müssen wir leben / dann wann wir fleißig / und andächtig seyn im Chor / so schickt uns Gott destomehr Glück / und Seegen / sowol zu Haus / als auf dem Feld / und kan man Gott nit ebender erzürnen / als wann man sich in der Kirch unehrerbietig aufführet. Durchlese man nur das ganze H. Evangelium / so wird man finden daß Christus der Herr zwar mehrmahl die Fehler bestrafft an denen Jüngern so wol / als an denen Schriftgelehrten / jedoch allezeit mit Worten; Denen Pharisäern und Hohenpriestern hat er getrohet mit dem Weide / wegen ihrer Eisknerey / und Ungerechtigkeit / den H. Petrum hat er genennet einen Satan / als er ihn wolte abhalten von seinem bitteren Leyden. Die Jünger und Apostel da sie mit einander Wort- wechselten / wer

der Gröste seye unter ihnen hielt er ihnen ein schöne Predig von der Demuth. Die 2. Söhne Zebedäi / Jacobum / und Joannem hat er auch bestrafft wegen unzeitigen Eifers / daß sie wolten gleich lassen das Feuer vom Himmel kommen / jene zu verhörgen / die Christum in einer Stadt Samaria nit aufgenommen. Doch ließ ich niemahl / daß er hab darein geschlagen mit Geißel / und Peitschen / außer da man im Tempel zu Jerusalem geschöchert und Marck gehalten / geschwägt / und gelacht hat / da ergrimmete sein gerechter Eifer / da macht er ein Geißel / da schlug er darein / da warff er aus seinem brinnenden Angesicht Majestätische Stroalen seiner innwohnenden Gottheit / da ruft er mit heller Stimm: Mein Haus ist ein Bett-Haus!

Historia Lambardina erzehlet / daß / als der Keiser Fredericus Beneventum eine berühmte Stadt in Welschland wolte zerstören / und alle daselbst befindliche Kirchen einzureißen befohle / auch die Stadt anderswohin zu übersehen gedachte / sahe ein Mann andere Männer in weißem Aufzug hinweg stiehn / welche nater einander redeten / und was hochwichtiges abzuhandlen schienen / worab sich der Mann hoch verwunderend / sie befragte wer sie seyen? da antwortete einer: Diser ist Bartholomäus der Apostel mit den anderen Heiligen / welchem in diser Stadt Benevento Kirchen zu ehren seynd erbauet worden / die zusam kommen / sich gleichsam zu berathschlagen / was man für Straff demjenigen soll anthun / der sie aus ihren Wohnungen will verstoffen / und es ergienge der unumschliche Sentenz; Daß solcher vermessene Kirchen-Stürmer solte also gleich vor das Göttliche Gericht citirt werden / für seine Frechheit Rechenschafft zu geben / bald darnach starbe der Keiser eines unglückseligen Tods. Rächet Gott / wann man seine Heilige vertreibt / so wird er ja villmehr sich rächen / wann man den Heiligen aller Heiligen / nemlichen Gott verjagt aus seinem Tempel / quod estis vos, welcher Tempel ihr seyt / und das geschicht / wann man ausschweifig ist unter dem heiligen Gebett.

Christus ist auf die Welt kommen / denen Armen zu Nutz: Evangelizare pauperibus misit me, & sanare contritos corde. Er hat mich gesandt zu verkündigen das Evangelium denen Armen / und zu heilen / die eines zerknirschten Herzens seynd. Es gieng ein Krafft von ihm aus / und heilte alle. Der H. Text meldet / was für ein Menge Volck von allen Jüdischen Land / von Jerusalem / und denen / so am Meer gelegen / von Tyro und Sidon ihm zugeloffen / damit sie hörten seine H. Lehr / und gesund gemacht wurden von ihren Krankheiten / auch die Besessene waren erlediget von ihrem üblen Gast / daß also der Heyland nit unbillig

ge

Luc. 2. v. 24.

Luc. 9. v. 54

Als jene / die in der Kirchen gesehen.

Joan. 2. v. 19.

Eben auch der H. Bartholomäus hat sich mit anderen Heiligen bescheiden / als schläget an jenen / die sie aus ihren Kirchen vertreiben wollen.

Noch mehr wird sich Gott rächen ab denen Unandächtigen in der Kirchen

Punsum R. Luc. e. 4. v. 18

Luc. 6. v. 17.

genannt wird/ **J**esus/ das ist ein Erlöser; Dann er erlöset uns Menschen/ und dis ist sein Amt/ so ihm sein ewiger Vatter hat aufgetragen. Was war das Leben **S.** Bartholomäi? Pertransiit beneficiando & sanando. Er gieng herum im Juden-Land/ und Samaria/ reysete sodann gar in das weit entlegene Armenien/ wo er antraff in einem heidnischen Götzen-Tempel ein Menge der Priesthafften/ die der böse Geist verzaubert hatte/ und nachdem sie zu dem Abgott Astaroth ihr Zuflucht nammen/ ließ der Satan nach sie zu quälen/ welches er darum gethan/ damit die thumme Heiden glauben solten/ der Abgott würde die Wunder der Heylmachung. Bartholomäus aber hat disen Abgott gestürzt/ daß der Teuffel entweichen mußte aus dem Götzen-Bild in häßlicher Gestalt/ und durch Göttliche Krafft Christi **J**esu die Priesthaffte geheylt. Wie er dann gegen den Neben-Menschen so hilffreich sich erwisen/ daß Josephus bey Metaphraste disen **H.** Apostel genennt ein Brunnen der Miracul/ ein Erquickung der Ermatteten/ ein Gestalt der Schwimmenden/ ein Patron der Sünder/ ein Vertreibung der bösen Geister/ ein Zuflucht der unterdrückten. Bartholomäus/ damit ichs mit kurzem sage/ hat leibliche und geistliche Werck der Barmherzigkeit geübet/ uns hiemit ein gleiches zu thun angetrieben.

Auch der **H.** Bartholomäus hat denen Menschen will Guts erwisen.

Josephus apud Metaphrastein.

Also sollen auch wir nach ihrem Ermüdel dem Neben-menschen Guts thun/ beförderst in denen 7. leiblichen und geistlichen Wercken der Barmherzigkeit.

Sollen die Hunterige speisen.

Mich. 3. v. 2. & 3.

Siehe mein liebes Volk! jegiger Zeit hast Gelegenheit hundert für eine/ wie du deinem Nächsten kanst unter die Arm greiffen/ du weißt/ was der Catechismus dich lehret/ nemlich die 7. leiblich/ und 7. geistliche Werck der Barmherzigkeit/ du kanst zwar in Miraculen dem **H.** Bartholomäus nit nachfolgen/ aber wol in Wercken der Barmherzigkeit. Du kanst die Hungerige speisen/ wann du dasienig/ was deine unnütze Hund freissen/ dasienig/ was überbleibt denen Armen laßest zukommen. Disfalls hat sich gezeigt ein Spiegel der Barmherzigkeit ein **H.** Clara/ welche der besten Speislein bey dem Tisch sich enthalten/ und solche durch andächtige Personen denen Armen zuschickte. O wie manche sitzen/ wie der reiche Praesser bey Ueberfluß der Speisen/ und sehen mit unbarmherzigen Augen die Hauß-Arme fast vor Hunger crepiren. Wie manche Herrschafft und Edelleuth drücken und pressen die arme Unterthanen/ daß sie möchten einen Stein erbarmen/ von dem Schweiß der Armen sausen und praussen sie/ gehen um mit ihnen/ wolt die Henckers-Knecht mit dem **H.** Bartholomäo/ den sie lebendig geschunden. Also beklagt sich **G**ott durch seinen Propheten Michäam: Ihr zieht ihm die Haut mit Gewalt ab/ und ihr Fleisch von ihren Beinen. Sie haben das Fleisch meines Volcks gefressen/ ihnen über das die Haut abgezogen/ ihre Bein haben sie zer-

brochen/ und zerhauen/ als wann man sie in Hasen legen solte/ und ihr Fleisch/ als wann man es in Kessel thut.

Groß war die Lieb der dreyen Soldaten Davids/ die ihm ein Wasser brachten in seinem Durst aus der Cistern zu Bethlehem/ dann sie mußten sich durchschlagen durch das Philistäische Kriegs-Lager mit großer Lebens-Gefahr. **G**ott begehrt nit von dir frommer Christ/ daß du mit Leib- und Lebens-Gefahr soltest die Durstige träncken/ schau! du kanst träncken die Durstige/ wann du **G**ott zu lieb dem Krancken beyliehest/ in ihrem Durst sie erquickest/ es gibt oft Krancke/ die eine Labung hätten vonnöthen/ ihr ausgesperre Leffzen zu erquickern/ träncke diese Durstige mit einem Saft/ oder Herk-Stärkung. Du bist eine Mutter/ **G**ott hat dir geschickt eine Leibs-Frucht/ verwehrene mit deinem Kind die Mütterliche Milch ohne billichmäßige Ursach/ dann man hats aus villen Historien/ daß die Kinder mit der Milch der Säugammen auch dero Untugenden haben an sich gezogen. Die seligste Mutter **G**ottes hat sich nit geschämt ihr Göttliches Kind selber zu säugen. Bist du ein Baurmann/ schau/ es kommt etwa ein durstiger Wandersmann/ bittet um einen frischen Drunck Wasser/ erweist ihm diese Christliche Liebe; inmassen Christus spricht im **H.** Evangelio: Wer einen Drunck Wasser gibt einem aus meinen Min-

2 Reg. 23. v. 15

Die Durstige träncken.

Beworberiß die Krancke in ihrem Durst laben.

Die Mütter sollen ihre eigene Kinder säugen.

Den armen Wandersmann mit einem frischen Drunck requicken.

Math. 10. v. 42.

Die Naackte angerühmt/ daß er zu Ambian unter der Stadt-Porten/ weil er nichts anders hatte/ als sein Montur/ und Waffen/ dann er war ein Soldat/ den Reut-Rock zerschneiden/ und einem armen nackenden den halben Theil zugeworffen/ welches **G**ott also wol gefallen/ daß ihm Christus in folgender Nacht erschien/ mit solchem halben Kleid bedeckt sprechend: Martinus Catechumenus hat mich mit diesem Kleid bedeckt. O wie oft kommt ein armer Tropff/ der kein guten Schuh am Fuß/ kein guten Feser am Leib/ ach zeig ihm die Christliche Lieb/ schenck ihm ein paar altes Schuh **S. V.** gib ihm ein altes Röcklein. Betrachte in dem nackenden armen den am Creutz hangenden nackenden **J**esum. Du wirst deinen Heyland bekleiden/ wann du einen Armen bedeckst. Ich war nackend/ wird er sagen am

Hb

A. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr-Gang.

legten Gerichts-Tag/ zu den Auserwählten / und ihr habt mich bekleidet.

Fremde/ aber ebrliche Leute beherbergen.

Abraham/ weil er lieblich gewesen gegen den Fremdlingen/ ist würdig erkunden worden/ daß bey ihm die Engel einkehreten/ welches auch anderen Heiligen widerfahren/ ja manchesmahl würdigte sich Christus selber in der Person eines Armen vor die Thür zu kommen/ und um ein Herberg anzuhalten. Wer wurde wol so ungütig seyn/ daß er Christo die Herberg versagen wurde/ wann er ihn sehen sollte vor seiner Thür? Die Beth-

Mat. I. v. II.

lehemiter haben es zwar gethan/ in propria venit, & sui eum non receperunt, doch wußten sie nit/ daß dieses seye der wahre Messias. Nun aber so oft dich um ein Herberg ersucht ein ehrlicher Mann/ ein tugendsames Weib/ oder Wittib/ da bilde dir ein/ es bitte dich Christus um ein Herberg. Hab ges-

Aber nit lie-derlichem Lumpen-Ge- sind Unter- schluß geben.

sagt/ ebrlich/ und tugendsam/ dann das man allerhand Lumpen/ Gefind aufnehme in das Striff/ in den Zins/ oder Beyßig/ siehe ich nit für gut an. Noch schädlicher ist/ wann man denen boßhaften Unterschläuff gibt in Häuseren zum Rauben/ und Stehlen/ oder anderen Leichtfertigkeiten/ welche auf der Tangel zu nennen die Ehrbarkeit nit verstatet/ das heißt nit Fremde beherbergen/ sonder fremder Sünd sich theilhaftig machen.

Exod. 12. v. 30.

Die Israeliter in der Aegyptischen Dienstbarkeit seuffteten nach baldiger Erlösung/ und der Herr schickte ihnen einen Moysen/ der sie getröst/ und endlich glücklich erlöset/ obchon mit grosser Beschwer- nus. Ach wie vill arme Gefangene müssen oft seufften in tiefen stockfinstern Gefäng- nissen/ welche den ganzen Tag kein Licht se- hen/ als wann man ihr weniges Essen bringt in Kercker/ die in ihrem Wust gleichsam verfaulen/ und schier halb vom Unzifer ge- fressen werden. Da/ da haben die Gerichts-

Allda sollen die Gerichts- Diener denen armen Ge- fangenen ihr ebrliches Es- sen geben/ sie säubern.

Diener/ weil man andere nit hineinläset/ Gelegenheit auch denen Gefangenen ein Ehrliche Lieb zu erweisen/ dann obchon die Gerichts-Diener verbunden seynd/ vermög ihrer Pflicht die Arrestanten zu verwa- chen/ so können sie doch ihnen sonderbare Lieb- Stück erweisen/ wann man ihnen gibt ihr ebrliches Essen/ sie fleißig säubert. Da können sich auch versündigen die Obrigkeiten/ wann sie aus Nachlässigkeit die arme Gefan- gene zu lang in der Gefängnus anhalten/ dann entweder haben diese Gefangene den Tod verschuldt oder nit? haben sie ihn ver- schuldt/ so geschicht ihnen ein doppelte Straff.

Die Obrig- keiten nit zu- lang sie im Gefängnus aufhalten.

Erstlich/ daß sie so lang squalorem carceris, die Ungemach der Gefängnus ertragen müs- sen/ die oft bitterer als der Tod selber. Zwey- tens daß sie darauf zu dem Tod verdamt wer- den. Haben sie aber den Tod nit verschuldt/ ist es abermal eine Unbilligkeit/ wann sie hang müssen im Kercker hocken.

Jetzt rufft man mich aber zu einem Kran- ken/ und das ist das sechste Werck der Barmherzigkeit/ die Krancke besuchen; Es ist freylich war/ daß man bey jetzigen Welt- Lauff immerdar nachfraget um die Gesund- heit des Leibs/ bey denen Stand- Personen. Ist ein tägliches Compliment: Wie hat man geschlafen? wird man unpäßig/ so gibt man die Visiten/ allein was führt man oft für Gespräch bey Besuchung der Krancken? Quando conueniunt Catharina: Camilla, Sybilla, tunc fit discursus & ab hoc, & ab hac, & ab illa. * O wie oft müssen arme

Die Krancke besuchen.

Krancke Gehalten in einer kalten Kammer auf dem Strohe ligen/ oder elende Haus- Arme/ verlassen/ wie ein Job/ oder Laza- rus unter dem Tach dahin sterben/ die keinen Menschen haben/ der sie besuche/ oder trös- ste! Dem Lazaro haben doch die Hund seine Geschwär abgelecket; Es seynd aber oft Krancke/ die/ wie die Hund/ müssen da li- gen/ ja weit elender/ als ein Hund; dann es wäre oft froh ein Krancker/ wann er die Wart hätte/ und das sanffte Lig- Beth/ so manche Hund haben; da ist dann das All- mosen wohl angelegt/ da tröstet solche trost- lose Krancke/ wie die H. Elisabeth/ so zwar von Königlichem Stammen entsprossen/ doch sich nit gescheuet denen Krancken auszu- warten. Das letzte Werck der leiblichen Barmherzigkeit ist die Todte begraben.

* Das leut- sche lische oben in Fetto Vili- tar. B. V.

Bevorberiff Arme/ und sie trösten.

Luc. 16 v. 21.

Tobias war hierinnfals ein Beyßpil dieses so löblichen Wercks der Liebe; Dann als der König Sennacherib nach erlittener Nider- laag unter dem König Ezechia bey der

Tob. I. v. 27.

Die Todte be- graben.

Stadt Jerusalem wider zuruck kam in seine Residenz-Stadt Ninive voller Zorn/ und Unmuth/ ließ er seinen Grimm aus an de- nen armen Gefangenen Israelitern/ von de- nen er vill erwürgt. Da begrube Tobias ihre Leichnam/ und obchon deswegen ihm all sein Gut entzogen wurde/ und fiscalisch gemacht/ er auch samt seinem Weib/ und Sohn sich muste verbergen/ weil ihm Sen- nacherib nach dem Leben gestrebet/ nichts desto weniger hat seine gegen die Abgestorbe- ne mitleidige Liebe noch vorgetrungen/ dann nach 45. Tagen wird Sennacherib von sei- nen eigenen Söhnen Adramelech und Sa- rasar in dem Tempel seines Abgotts Neso- roch erwürgt/ als aber wiederum ein Israe- liter auf der Gassen entleibt worden/ und dis dem Tobid zu Ohren kam/ der nach dem Tod Sennacheribs sich widerum döffte se- hen lassen/ sprang er auf vom Tisch/ lieffe das Essen stehen/ und kame zu dem todten Leichnam/ trug ihn in sein Haus/ begrub ihn nach Sonnen-Untergang/ und obchon die Besteundte ihn deshalb bestrafften/ achtete er doch alles nit/ nur sein Lieb zu bezeugen gegen denen Abgestorbenen. Disfalls können wir zwar nit allzeit Tobid nachfolgen/ daß wir abgeben Todten-Grä-

Tob. 2. v. 7.

ber

Das ist, die todtten Leich- ten mit An- dacht zum Grabbegleit- Graber / nichts desto weniger ist auch ein Christliches Lieb- Stück / wann man die To- den-Leicht mit Andacht begleitet in den Freud- Hof / oder Kirchen / hab gesagt mit An- dacht / daß man nit schwehe / oder lache / Boszen und Kuchweil treibe unter der Leich- Begängnus / sonder sein Gemüth zu Gott erschwinde / aus der Betrachtung des tod- ten Leichnams gute heylsame Gedanken schöpffe; dann wir villeicht auch bald ihm werden nachfolgen in die andere Welt / son- derlich sollen wir uns befeissen / daß wir von denen Abgestorbenen nichts übeln reden / laß man die Verstorbene ruhen / haben sie uns beleydiget / werden sie es theur genug müssen büßen : De mortuis & de Magnati- bus nil, nisi bene. Ist ein altes Sprich- wort: Von denen Abgestorbenen / und großen Herren rede nicht / als Gutes.

Was Nutzen geschaffet der H. Bartho- lomäus in geistlichen Wercken der Barm- herzigkeit / laß ich reden den König Poly- mium in groß Armenien / die 12. Stadt sel- bigen Reichs / so er zu Christo bekehret.

Punctum III. Sanctis profectò debemus imitatio- nem, qui fuere similes : & notas fecerunt nobis vias vitæ, quàm tam infatigabiliter, quàm interminabiliter tenuerunt, ruff ich auf mit dem H. Bernardo : Denen Heiligen sollen wir nachfolgen / weil sie gewesen seynd gleicher Natur mit uns / und haben uns be- kannt gemacht die Weeg des Lebens / welche sie unermüdet / und ohnellunterlaß gewand- let. Der heilige Bartholomäus zeigt uns ebenfalls / wie wir solten unseren Lebens- Wandel anstellen gegen uns selbst / was fühete er für ein Leben ? hört den bösen Geist Berith / was er aus dem Abgott in Indien hat für ein Zeugnis geben von diesem H. Apostel ; Dann als ihn die Heyden be- sprachen / warum ihr Abgott kein Antwort mehr gebe ? widersetzte der Satan : Euer Abgott Astaroth ist mit eisnen Ketten ge- bunden / daß er nichts mehr reden kan von der Zeit an / daß Bartholomäus in eurer Stadt ist ankommen / und als die Heyden weiter fragten : Wer dann Bartholomäus seye ? Antwortet der Abgott Berith : Er ist ein Freund des allmächtigen Gottes / und zu diesem End in dis Land kommen / alle Abgötterey zu stürken. Sie batten ihn / er soll ihnen doch disen Bartholomäum be- schreiben / damit sie ihn kennen lehren / der Satan gab zur Antwort : Er ist weiß von Angesicht / hat krause / und schwarze Haar / grosse Augen / gleiche und grade Nasen / ei- nen langen Barth / dem einige graue Här- lein seynd eingesprengt / mittelmäß ger Sta- tur / sein Kleid ist Purpur- farb / der Mantel weiß / und an den Ecken mit Purpur- Steinen gesiert / 26. Jahr seynd / daß ihm weder die Kleider / noch die Schuh an Fü- ßen verschleiffen / oder bemacklet worden.

R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr- Gang.

Die Englen wandlen mit ihm / versorgen ihn / daß er nit ermatte / oder erhungere / er hat allzeit ein heiteres und fröhliches Angesicht / sieht alles vor / verstehet alle Sprachen. Dis und mehrers redete der Satan aus dem Ab- gott / woraus ich nur dis zu einem Lehr- Punctlein heraus ziehe / daß nemlich der H. Bartholomäus allzeit in Glück / und Un- glück die Heiterkeit seines Gemüths erhalten / ist eine Tugend / die uns allzeit erhaltet die Ruhe des Herzens. Und dise ist die Cas- teyung seiner selbst / und der unordentlichen Anmuthungen des Gemüths / welche weit höher zu schätzen / als die Casteyung des Leibs ; Dann gleichwie das Leyden der See- len mehr ist / als des Leibs / also ist mehr je- nes / als dieses überwunden. Dwie vortref- lich ware nit in Casteyung seiner Seelen der H. Bartholomäus ! Ob er schon da lage auf der Marterbanck / lebendig geschunden wur- de / das Blut gang häufig aller Orthen von seinem geschundenen Leib stosse / die Schmerzen grausam wütheten / und tob- ten eine tödliche Ohnmacht nach der anderen ohne anstosse / merckete man an ihm nit die geringste Kleinmüthigkeit / noch Traurig- keit / nit die geringste Ungebul / und Unwil- len / sonderen er ließe allzeit an sich sehen ein beständige Frölichkeit / und fröhliche Bestän- digkeit des Gesichts / und des Gemüths / weit entfernt von allem Verdruf / und Unge- dul / daß er an statt des Schelten / Stu- chen / und Lästern / welches manche / wann sie nur ein wenig mit dem Messer der Trüb- saal berührt werden / geschwind thun / danck- te er Gott von Herzen / an statt des Schän- den / Schmähen / und übel wünschen / wel- ches manche / wann sie von ihrem Neben- Menschen geplagt / und gepeiniget werden / gar nit sparen / für seine Feind / und Ver- folger herzlich bettete / and alle mit seiner frö- lichen Gedult / und gedultiger Frölichkeit zu Casteyung ihrer Seelen / und Überwindung unordentlicher Anmuthungen des Gemüths aufbauete.

Mein Herk / und dein Herk wurde auf der Marterbanck der Trüb- saal auch fröhli- cher seyn / wann wir unser Seel zu casteyen / unser Ungebul zu überwinden beflissen seyn wurden / es wurde uns nit gleich ein jede Trüb- saal / ein jede Widerwärtigkeit / ein je- des Creuzlein / ein scharff- schneidendes Marter- Messer zu seyn geduncken. Frey- lich ist ein Krankheit / ein hitziges Fieber / Seiten- Stechen / Ziperlein / Hodagra / Grüs / 2c. ein zimlich scharff peinliches Mes- ser / und kommt manchem in seinem elenden Zustand das linde Beth so hart für / als lä- ge er mit einem H. Bartholomäo auf der Schinder / und Marter- Banck. Es thut auch überaus wehe / wann einer Hunger / Noth / Armuth / Mangel / und Abgang leyden muß. Es schneidet hinein durch

Hb 2 Marc!

Aus welchen wir können ab- nehmen / daß die Casteyung seiner selbst / welche in U- berwindung seiner unor- dentlichen An- muthungen des Gemüths. Dise also uns zu lehren hat ein H. Bar- tholomäus in seiner so grau- samen Marter sein Ungebul / sonder ein frö- liches Gemüth erzeiget.

Und zu Schanden ge- macht jene / die in der ge- ringsten zufal- lenden Trüb- saal als gleich schelten / su- chen / und lä- stern.

Es seynd zwar auch scharff peini- che Messer / schmerzliche Krankheiten Armuth / und Noth.

S. Bernard. de wip. gen. bon.

Dem Zu- gend- Wandel der Heiligen sollen wir nach folgen.

Der Teuffel selbst gibt Zeugnis von dem Tugend- Wandel des H. Bartholo- mäi.

falsche Be-
richtigungen.

Aber annoch
weit von dem
was der H.
Bartholomä-
us gelitten.

Doch hat er
mit frölichem
Gemüth ge-
dultigerlitten.

Luc. 21. v. 19

Also sollen
auch wir auf
solche Weiß
uns selbst
casteyen/ und

Marck/ und Wein/ bis in das Herz/ so man
einem unredt thuet/ etwas zeicht/ so nit wahr
ist/ schlimme und böse Wort gibt/ antast/
und rauch anfähret/ da man es nit verdienet/
umsonst/ und um nichts verfolget/ alles
Leydts mit Wort/ und Wercken zufüget. Aber
es ist fürwahr noch weit von dem/ was der
H. Bartholomäus von dem Mord- und
Schindt-Messer außgestanden hat/ mit wel-
chem er aller schmerzlichst lebendig ist geschun-
den worden/ und zwar sein langsam/ damit
der Schmerz/ und Wehethun länger/ und
empfindlicher ware: Und doch hat er bey all
diser so grausammer Pein/ und Marter ein
fröliches Gemüth und Angesicht sehen lassen/
weil er wolte Gott zu lieb seine Seel castey-
en/ und alle Ungedult überwunden haben in-
gedenck der Worten Christi: in patientia ve-
stra possidebitis animas vestras. In Ge-
dult werdet ihr eure Seelen besitzen/ und
die Frölichkeit/ Trost/ und Ruhe des Her-
zens erhalten/ welches billich in uns einen
grossen Eyffer erwecken solle um Gottes
Willen unsere Seelen zu casteyen/ alle böse

Anmuthungen zu untertrecken/ alle Ungedult
zu überwinden/ mit Versicherung/ es werde
uns alle Trübsaal/ wo sie immer herkommen/
und wie starck sie uns auch anfallet/ leicht/
und ring ankommen/ weil ja niemalen ge-
dultiges Leydten ohne Göttlichen Trost und
Freuden ist.

Also dann nimmet mit euch dise 3. Lehr-
Puncten. 1. daß ihr gegen Gott sollet Eys-
frig/ und andächtig seyn in der Kirchen. 2. ge-
gen dem Neben-Menschen liebeich/ ihnen in
der Noth zu hilf kommen. 3. eure Seelen
casteyen/ durch keinerley Ungedult/ oder böse
Anmuthung den innerlichen Frieden zerstören.
Du mein Gott! verzeihe uns/ das wir bis-
hero so saumseelig/ so geschwezig in der Kir-
chen gewesen/ verzeihe uns die Unbarmher-
zigkeit gegen den Armen/ das wir oft mehr
haben verderben lassen/ als man genossen.
Verzeihe uns unser Ungedult/ und böse An-
muthungen/ wir versprechen ernstliche Besse-
rung: parce nobis Domine! verschon unser
D. H. Err! hier zeitlich/ und dort
ewig A M E N.

Am Fest deren S. Schutz-Englen.

Innhalt.

Getreuer Hofmeister.

Vorspruch.

Quam mercedem dabimus ei. Tobiaë 12. v. 2.
Was werden wir ihm für einen Lohn geben? loc. cit.

Abtheilung.

Die S. S. Schutz-Engel seynd unsere gethrene Hof-Meister/
sollen ihnen hiemit erweisen.

- I. Ehrerbietung/
- II. Andacht.
- III. Vertrauen.

Grosse Für-
sten besetzen
ihren jungen
Prinzen ge-
scheide und
sorgfältige
Hof-Meister



Grosse Fürsten/ König und
Kaiser tragen grosse Sorg/
damit ihre Erb-Prinzen
von Jugend auf wohl er-
zogen in Tugend/ und Ge-
schicklichkeit zu nemmen.
Philippus König in Macedonien schätzte

sich glücklich/ daß er einen Prinzen er-
zeigt nemlich Alexandrum/ zu eben einer
solchen Zeit/ da Aristoteles in Leben und
grossen Ruhm war/ den er als einen Hof-
Meister für Alexandrum verordnete. Theo-
dosius der Grosse schribte an Gratianum
seinen Reichs-Gehülffen/ und Mit-Herr-
scher/